

<b>Bibelstunde vom 25. Mai 2018</b>		B106
<b>Text</b>	Mt 5,3-12	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## Rückblick auf die Seligpreisungen

### Mt 5,3: *Glücklich sind ...*

Neun Mal sind diese Mut machenden Worte Jesu oben auf der Anhöhe mittlerweile erklingen. Bevor wir die Bergpredigt weiterverfolgen, möchten wir uns etwas Zeit nehmen, um nochmals auf die Seligpreisungen zurückzublicken. In diesen schlichten und einprägsam formulierten Sätzen gibt uns der Herr Jesus eine Definition des Glücks, die den Massstäben und Idealen dieser Welt diametral gegenüber steht: Geistliche Armut statt Selbstbewusstsein. Traurigkeit statt Vergnügen. Sanftmut statt Furcht. Ein Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit statt Selbstzufriedenheit. Barmherzigkeit statt Selbstverwirklichung. Reinheit des Herzens statt Toleranz der Sünde! Friedfertigkeit statt Durchsetzungsvermögen! Verfolgung, Spott und üble Nachrede statt ein behagliches Leben. Unsere Vorstellungen vom Glück werden durch Jesus auf den Kopf gestellt.

Seine Nachfolger – darauf verweist Jesus seine Jünger – suchen ihr Glück zuallererst bei Gott. Wer sein Wohl in dieser Welt zu finden glaubt, wird von der Vergänglichkeit der irdischen Freuden und Glücksgefühle immer wieder eingeholt werden. Plötzlich sind da wieder die Leere, die Sinnlosigkeit und Not, die uns unser Glück streitig machen wollen. Darum sind wir auf einen objektiven und vor allem auch ewigen Massstab des Glücks angewiesen, den uns der Sohn Gottes mit diesen wunderbaren Worten

schenkt, welche die Menschheit nun schon seit 2000 Jahren begleiten.

Jesus weist uns darauf hin, dass das wahre Glück in der Ewigkeit verankert ist. Von dort darf es dann – trotz aller erschwerenden Umstände – auch schon in unser diesseitiges Leben hineinleuchten. Das wahre Glück hat seine Quelle bei Gott. Es wird nicht am Tun des Menschen, sondern am Handeln Gottes bemessen. Eine unermessliche Fülle des Segens wird den Jüngern hier zugesagt: Anteil am Reich Gottes, Trost, ein wunderbares Erbe, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, das Schauen Gottes, die Gotteskindschaft, Gemeinschaft mit dem Herrn und ein grosser Lohn. Das Glück des Menschen ist im Reichtum der Gnade Gottes zu finden, die er uns durch seinen Sohn zuteilwerden lässt.

Diese Feststellung muss uns dazu veranlassen, uns stärker denn je an der Ewigkeit zu orientieren. Nur von dort her kann unser Leben Erfüllung, nur von dort her kann unser Leben Sinn und Ziel finden. Mit den Seligpreisungen ruft uns Jesus wie die Jünger in seine Nachfolge. Mit aller Deutlichkeit wird uns vor Augen gestellt, wie sehr wir in allem auf den Allmächtigen und sein Erbarmen angewiesen sind. Bei ihm finden wir jenes Glück, das in alle Ewigkeit Bestand haben wird. Jenes Glück, das an den Widrigkeiten der Erde nicht scheitert. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).*

<b>Bibelstunde vom 25. Mai 2018</b>		B106
<b>Text</b>	Mt 5,13	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## Das Salz der Erde

**Mt 5,13:** *Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.*

Wenn wir auf unsere Gliederung der Bergpredigt schauen, so sehen wir, dass wir uns nach wie vor im ersten Teil befinden, in dem Jesus den wahren Glauben thematisiert. In den Seligpreisungen hat er zur Nachfolge eingeladen, nun spricht er mit den Gleichnissen vom Salz und vom Licht über den Auftrag der Jünger in dieser Welt.

Die Jünger *sind* das Salz der Erde. Die Entscheidung, ob wir ihm dienen wollen oder nicht, überlässt Jesus nicht uns. Wir *sind* das Salz, und Salz gibt natürlicherweise das, was ihm zu eigen ist, weiter. Es behält seine Eigenschaften nicht für sich. Es würzt und konserviert. So wie die unscheinbaren Salzkörnchen dem Essen seinen Geschmack geben, so durchdringt das, was die Jünger durch Jesus empfangen, die Welt. So wie die Kraft dieses Konservierungsmittels die Speise vor der Zersetzung bewahrt, so wird der Vollzug des Gerichts – auch um der Gläubigen willen – in der Zeit der Verkündigung der rettenden Botschaft des Evangeliums zurückgehalten, solange Gott dies in seiner Gnade gewährt.

*Wenn aber das Salz fade geworden ist, womit soll es gesalzen werden?* Das Salz kann kraftlos

werden. Dann verliert es seine Bestimmung. Da das beispielsweise am Toten Meer gewonnene Salz oft mit anderen, z.T. auch pflanzlichen Fremdstoffen durchmischt war, war es nur begrenzt haltbar. Auch Sonne oder Feuchtigkeit konnten ihm zusetzen und es unbrauchbar werden lassen. So wird der Jünger, der nicht mit Gott als seiner Kraftquelle verbunden bleibt, sondern sich vermischt, sich durch Anpassung in die Welt hinein auflöst, seine Würzkraft verlieren. Das Salz muss Salz bleiben. Der Jünger muss als solcher erkennbar sein.

*Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.* Salz ist zum Salzen da. Es gehört in die Suppe. Das Wort Gottes will zu den Menschen gebracht, will gehört und gelesen werden. Wenn das Salz aber seine Salzkraft einmal verloren hat, wenn es nicht mehr salzt, dann ist es nutzlos, dann wird es weggeworfen und von den Menschen zertreten. So ist es mit dem Jünger, der sein Leben diesem Auftrag entzieht oder seine Wirksamkeit durch falsche Kompromisse preisgibt. Das Hinauswerfen und das Zertreten sind biblische Bilder des Gerichts. Darum lasst uns dem Auftrag Gottes nachkommen und Salz sein. Salz, das sich selbst auflöst und sich für andere hingibt! Lasst uns brauchbare Jünger Jesu sein, die in der Kraft Gottes würzen und konservieren. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).

<b>Bibelstunde vom 25. Mai 2018</b>		B106
<b>Text</b>	Mt 5,14	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## Das Licht der Welt

**Mt 5,14:** *Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein.*

Jesus vergleicht den Auftrag seiner Jünger nicht nur mit dem Salz, sondern auch mit dem Licht: *Ihr seid das Licht der Welt.* Schon im Alten Testament hat das Volk Israel von Gott den Auftrag empfangen, das heilbringende „Licht der Völker“ zu sein (Jes 49,6). Die gleiche Verantwortung haben die Jünger. Sie sind es, die das Zeugnis von Jesus in die gefallene Welt hinausstrahlen lassen und die Nacht der Hoffnungslosigkeit durch die frohe Botschaft der Erlösung erhellen. Ihr Licht zeigt ihren Mitmenschen den Pfad zum Leben. Sie sind nicht „ein“ Licht, eines unter vielen, sondern „das“ Licht. Das einzige, das wahres Licht zu spenden vermag.

Wie ist das möglich? ... dass der Mensch in seiner Schwachheit Licht sein kann? Die strahlende Kraft des Lichts kommt nicht von den Jüngern selbst. Ihre Lichtquelle ist Jesus Christus (Joh 8,12): *Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.* Der Heiland macht unser Leben hell. Er vertreibt die Finsternis durch die Macht seiner Vergebung. Mehr noch, er macht uns zu Lichtträgern. So wie den Mond! Er reflektiert nur das Licht der Sonne, und doch weist er uns nachts den Weg. Licht verbreiten kann nur, wer mit Jesus verbunden bleibt.

Auch hier gilt wie beim Salz: Ihr *seid* das Licht der Welt. Nicht: „Ihr sollt es sein!“, sondern „Ihr seid es!“ Es ist selbstverständlich. Jesus macht uns dazu, und deshalb sind wir es. Jeder Zwang, jedes Muss wird hier weggefegt. Wir sind das Licht, zu dem uns der Herr auf wunderbare Art und Weise mit den uns von ihm geschenkten Eigenarten und Gaben gemacht hat. Wir müssen nicht krampfhaft nach Möglichkeiten suchen, das Licht sichtbar zu machen. Nein, wir dürfen Jesus unser Leben regieren und uns von seinem Wort prägen lassen, und so wird sein Licht ganz automatisch durch uns leuchten.

*Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein.* Eine Stadt, die wie Jerusalem auf einer Anhöhe errichtet ist, kann – ganz besonders in der Nacht – nicht übersehen werden. Der Ungläubige weiss in seinem Herzen ganz genau, wo das Licht zu finden ist. Die Gemeinde als Stadt von Lichtern ist Orientierungspunkt. Ihr unaufdringliches Licht ist durch die erhöhte Lage jederzeit sichtbar. Man muss sich mit ihr auseinandersetzen, ob einem dies nun lieb ist oder nicht. Die Augen sind auf sie gerichtet. Die einen werden die Gläubigen loben und nachahmen, die anderen werden sie kritisieren und hassen. So weist der Herr einem jeden von uns – dort, wo er uns tagtäglich hinstellt, – seinen Platz auf dem Berg, von dem aus Gottes Licht in die Welt hinausstrahlt. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).

<b>Bibelstunde vom 25. Mai 2018</b>		B106
<b>Text</b>	Mt 5,15-16	
<b>Thema</b>	Die Bergpredigt	

## So soll euer Licht leuchten

**Mt 5,15:** *Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind.*

Es geht in den Versen 15 und 16 um ein griechisches Verb, das uns bestens vertraut ist: *lampe*, es geht ums „Leuchten“. Jesus erklärt seinen Jüngern, was es für sie heisst, „Licht der Welt“ zu sein. Leider ist es möglich, dass das Licht Gottes vergeblich durch uns scheint. Dann nämlich, wenn wir es unter den sprichwörtlich gewordenen „Scheffel“ stellen. Ein Scheffel (griech. *modios*) ist zuerst einmal ein Hohlmass für Getreide, und dann – davon abgeleitet – das Gefäss, in welches eben diese Menge an Getreide passt, z.B. eine Schüssel, ein Becken oder ein Korb. Das Salz verliert seine Bestimmung, wenn es fade wird. Das Licht, wenn es nicht mehr leuchtet. Niemand käme auf die Idee eine Lichtquelle unter ein Becken zu stellen. Nein, man stellt sie hinauf in die Höhe, auf einen Leuchter, damit die Lampe von dort aus den Raum erhellen kann. Es sind ganz alltägliche Bilder, mit denen uns Jesus den Willen Gottes vor Augen führt. Bilder, die jedem vertraut sind. Bilder, die jedem einleuchten müssen.

Es versteht sich für Jesus von selbst, dass wir das, was er uns in seiner Gnade schenkt, nicht unter den Scheffel stellen. Unter einem Eimer erstickt die Flamme. Ihren Zweck erfüllt sie dort selbst dann nicht mehr, wenn sie noch ein we-

nig vor sich hin glimmt. Nein, ein Licht soll leuchten. Unsere Zugehörigkeit zu Jesus wollen und können wir nicht verbergen. Der Mensch steht in der Gefahr, sich aus Ängstlichkeit oder falscher Demut zurückzuhalten. Jesus korrigiert. Das Licht, das uns anvertraut ist, soll in Wort und Werk in die Finsternis hinausstrahlen.

**Mt 5,16:** *So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.*

*So soll euer Licht leuchten vor den Menschen!* Mit diesen Worten fordert Jesus dazu auf, den von Gott gegebenen Auftrag zu bejahen. *Wir sind – Eph 2,10 – in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.* Der Sohn Gottes ruft dazu auf, sein Licht durch gute Werke – und „gut“ ist nicht, was die Zeit, sondern das, was Gottes Wort gut nennt – weiterzutragen. Nicht um uns den Himmel zu verdienen, nicht um Anerkennung für unsere Leistungen zu erheischen, sondern ... damit *Menschen den Vater im Himmel verherrlichen.* Das ist das Ziel! Dass Menschen zur Bestimmung ihres Daseins finden, dass sie ihren Schöpfer anerkennen, ihm danken, dass sie demjenigen die Ehre geben, dem die Ehre gebührt. So darf das mir von Gott geschenkte Licht meinen Nächsten den Weg leuchten ins himmlische Vaterland. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Bibelstunde).